

V. Realismus.

Otto Ludwig.

1813—1865.

Lektüre: Ludwig, Der Erbförster, Die Makkabäer, Zwischen Himmel und Erde, Die Heiterethei, Aus dem Regen in die Traufe. Verlag von Gendel. Auch für die gebildete Jugend.

Otto Ludwig wurde am 11. Februar 1813 in dem Städtchen Eislefeld in Meiningen, wo sein Vater Hofadvokat war, geboren. Der Vater war vermögend; er erwarb ein größeres Grundstück und baute sich, in schöner Gartenanlage, eine Sommerwohnung. Hier hat der Knabe seine Jugendzeit verlebt, hier hat er in guter und böser Zeit, still allmählich seine ganze Eigenart entwickelt. Der Vater kam um den größten Teil seines Vermögens und starb bald; die Mutter ließ dem Sohne Privatunterricht erteilen, auch in Musik, und dachte daran, ihn studieren zu lassen. Im Alter von 15 Jahren wurde er in die Tertia des Gymnasiums in Hildburghausen aufgenommen. Die Mutter kränkelte aber, bekam Schwindsucht und verlangte, die letzten Tage ihres Lebens ihren Sohn bei sich zu haben. Er kam zurück und wurde, beim Bruder der Mutter, gegen seine Neigung und Befähigung, Kaufmannslehrling. Als die Mutter ihrem Leiden zum Opfer gefallen, versuchte er es noch einmal mit der Schule; er ging nach Saalfeld und besuchte das Lyzeum. Körperliche Schmerzen aber und geistige Erschöpfung, die sich „bis zum Lebensüberdruß“, wie er berichtet, bei ihm einstellten, zwangen ihn, die Schule für immer zu verlassen.

Er ging nach Eislefeld zurück und wohnte zuerst bei seinem Oheim, nachher einsam und still mit einem Jugendfreunde im altgewohnten fränkischen Gartenhause, der Musik sich widmend und daneben zur Lektüre und Dichtkunst neigend. Im Jahre 1839 bekam er von seinem Herzoge ein Stipendium und ging nach Leipzig, um unter Felix Mendelssohn-Bartholdy seine musikalischen Studien zu beenden. Da er aber an sehr bedrohlichen Nervenzufällen fortdauernd zu leiden hatte, war es ihm unmöglich, sich der Musik weiter zu widmen. Er ging wieder in die Heimat zurück und widmete sich in seinem Gartenhause, still und zurückgezogen, schriftstellerischen Arbeiten. Als im Jahre 1843 der Oheim starb und dieser ihm einiges Vermögen hinterließ, zog er sich ganz in die Einsamkeit, in die Schleismühle im Triebischtale bei Meissen, zurück und vollendete hier, im Jahre 1849, nach mancherlei schriftstellerischen Vorarbeiten, seinen „Erbförster“. Er war jetzt ein berühmter Dichter. Im Jahre 1852 erschienen: „Die Makkabäer“. Im Triebischtale lernte er auch seine künftige Gemahlin, Emilie Winkler aus Meissen, kennen. Noch zwei größere Erzählungen hat seine Muse uns geschenkt, „Die Heiterethei“ und „Zwischen Himmel